

N. N., : Entschluß (1885)

1 Nach einem stillen Kloster will ich wandern,
2 Will fliehn den Menschenlärm und Pulverdampf;
3 Verwundet ward mein Herz, mich schmerzt das Schrein,
4 Ich tauge nicht zu wüth'gem, irrem Kampf.

5 Ich hab' nicht Schwert, nicht Säbel und Pistole,
6 Ich
7 Hier steh' ich stille, auf mir selber ruhend,
8 Und Niemand hat zum Schutz sich mir gesellt.

9 In mir auch sprühte auf Prometheusfunke,
10 Erringen wollt' ich Euch das Ideal —
11 Und an den Felsen ward auch ich geschmiedet,
12 Die Kraft zerbarst, zurück blieb nur die Qual!

13 Seit ich ihn nutzlos weiß, mir graut's vorm Kriege;
14 Könnt' ich ihn streiten noch, ich wollte nicht:
15 Schafft er auch Recht — das Unrecht lauert, tilgt es;
16 Der Pesthauch Wunsch löscht aus des Friedens Licht.

17 Ich streite nicht, muß wandern ohne Waffen —
18 Wohin? — Ich kenn' kein Ziel. Doch was ich such',
19 Ein Kloster ist's. Da harre ich und lese
20 Herzstill, was mir das Schicksal schreibt in's Buch.

(Textopus: Entschluß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21500>)